

Engagement, das aus gegenseitiger Hilfe gewachsen ist

Vor 30 Jahren richtete der Verein für Behinderte seine erste Tagespflegeeinrichtung ein – 130 Kräfte betreuen 60 Bewohner

RUDERSBERG. Ein mehrfach behindertes Kind zu haben heißt, rund um die Uhr gefordert zu sein. Zur gegenseitigen Hilfe haben Eltern den Rudersberger Verein für Behinderte gegründet. Vor 30 Jahren hat er seine erste Tagespflegeeinrichtung in Urbach eröffnet.

Von Oliver Hillinger

Wer in den sechziger Jahren ein mehrfach behindertes Kind zur Welt brachte war ganz auf sich allein gestellt. Einrichtungen, Kindergärten und Schulen für Behinderte im heutigen Sinn gab es damals noch nicht, erzählt Dorothea Bogusch, die Vorsitzende des Rudersberger Vereins für Behinderte. Von der Schulpflicht entbunden, verbrachten viele Betroffene ihre Zeit zu Hause, am öffentlichen Leben nahmen sie nicht teil. „Auf der Straße sah man die Behinderten damals praktisch nicht“, erinnert sich die 67-Jährige.

Die Mutter von vier Kindern wollte sich mit diesem Zustand nicht abfinden. Früh nahm sie ihre körperbehinderte Tochter mit ins Freibad, sie lud die Nachbarskinder nach Hause ein und sorgte dafür, dass ihr Kind in den Kindergarten im Nachbarort aufgenommen wurde. Als die Tochter jedoch ins Schulalter kam und wegen eines Krankenhausaufenthalts lange Zeit pausierte, war Dorothea Bogusch klar, dass eine passende Schule für sie gefunden werden musste. Ein Lehrer, der ihrer Tochter Hausunterricht gab, fand sich jedoch nicht.

Aufgeben kam für die heute 67-Jährige jedoch nicht in Frage. „Wenn ich ein Ziel vor Augen habe, habe ich mich immer darauf konzentriert“, sagt sie. 1972 gab sie eine Zeitungsanzeige auf, in der sie nach anderen Eltern von behinderten Kindern suchte, um einen Interessentenkreis zu gründen. Mehr als 20 folgten der Einladung, und nach einigen Monaten wurde deutlich, dass ein Verein die Interessen der Eltern besser würde vertreten können. Das bewahrheitete sich nach der Gründung im Januar 1973. „Bei einer erneuten Anzeige für die Suche nach Hauslehrern meldeten sich sechs Interessenten“, erinnert sich Dorothea Bogusch.



Durchhaltevermögen kann ganze Einrichtungen schaffen: Dorothea Bogusch im Gespräch mit Behinderten in Rudersberg.

Foto Horst Rudel

Getragen von diesem Elan wuchs der Verein Stück für Stück weiter. Vor 30 Jahren, im Jahr 1977, richtete man in Urbach in einer ehemaligen katholischen Notkirche eine Tagespflegestelle ein. Auch dies war ein Kampf, denn den sogenannten Sonderpflegesatz wollten die Behörden zunächst nicht zahlen. Der Verein begann trotzdem mit dem Betrieb und setzte in mehrmonatigen Verhandlungen die Pflegesätze durch. Ähnliches Standvermögen hatte Dorothea Bogusch beim Kin-

dergarten für Körperbehinderte bewiesen, der vor 34 Jahren in Schlechtbach entstand. Sie habe, so erzählt sie, den Kindergarten vollständig eingerichtet, das Personal eingestellt, die Kinder aufgenommen. Als das Landratsamt trotz gesetzlicher Zuständigkeit die Trägerschaft nicht übernehmen wollte, lud sie den damaligen Landrat Lässig zur Eröffnung ein und überreichte ihm dort kurzerhand die Schlüssel. Lässig war nicht erfreut – doch der Kindergarten blieb beim Kreis.

Haus für Haus sind die Einrichtungen des Vereins seither angewachsen, es kam die Kurzzeitpflege dazu, woraus Wohnplätze entstanden. Zahlreiche Zivildienstleistende hat der Verein einst beschäftigt. 60 Behinderte werden heute von 130 professionellen Kräften versorgt. „Wir wollen die Menschen so pflegen, dass sie ihre Persönlichkeit entwickeln können“, sagt Dorothea Bogusch. Ihre eigene Tochter lebt heute selbstständig in einer Wohnung in Schorndorf.